

«DIVERSITÄT IM ANBAU MINDERT AUSFALLRISIKO»

USTER Der Klimawandel stellt die Landwirtschaft vor neue Herausforderungen. Gerade erleben wir, dass die Natur nicht so tut, wie wir es gerne hätten: Es war viel zu warm für Anfang Januar. Das Gras wächst bereits und erste Frühlingsboten blühen.

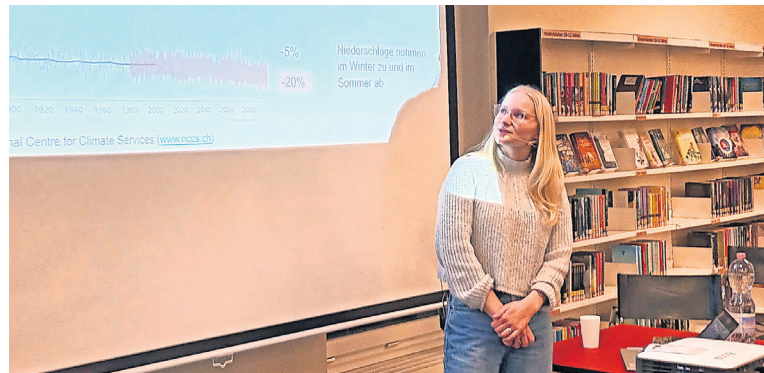
Trockenheit und unberechenbare Wetterkapriolen machen unserer Landwirtschaft Sorgen. Wie kann sie sich im veränderten Klima besser behaupten? Angepasste Bewirtschaftungsmethoden, aber auch alternative Kulturen stehen zur Diskussion. Diesen Themen galt eine Veranstaltung, zu der am Montagabend die beiden Vereine Blühpatenschaften Uster und der Kleinjogg Kulturverein in die Bibliothek Uster einluden. Eine erfreulich grosse Zahl von Interessierten, rund 70 Personen, darunter auch einige Bäuerinnen und Bauern, fand sich ein. Die Fragestellung des Abends schien zu mobilisieren.

WAS HÄTTE WOHL KLEINJOGG GETAN?

Das Klima ist unberechenbar geworden: Heftige Sturzfluten wie etwa im Emmental Anfang Juli, lösten sich ab mit wochenlanger Trockenheit und Hitzerekorden im Oktober mit 27 Grad. Vom Sommer 2022 sind rissige, braune Wiesen in Erinnerung. Und ganze Felder von Zuckerrüben, deren Kraut wegen Wassermangel am Boden lag. Da wäre wohl selbst Kleinjogg, der visionäre Wermatswiler Bauer im 18. Jahrhundert, der schon damals Felder bewässerte, etwas ratlos gewesen.

Referentin Malve Heinz von der Eidgenössischen Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz, lieferte in ihrem Vortrag eine gute Zusammenfassung der zu erwartenden Klima- und Ernteentwicklungen der nächsten Jahrzehnte. So haben die Jahrestemperaturen im Kanton Zürich von 1980 bis 2018 um 2,3 Grad zugenommen. Die Ernte von Winterweizen hat sich – Standort Nyon – seit 1980 um rund drei Wochen nach vorne verschoben, von August zu Anfang Juli. «Einige Agrarprodukte wie wärmeliebende Trauben gehören zu den Profiteuren der Erwärmung, allerdings steigt dabei auch der Alkoholgehalt», gab Malve Heinz zu bedenken.

Die Niederschläge werden im Sommer weiter abnehmen; ohne Klimaschutzmassnahmen der



«Angepasste Sorten, alternative Kulturen und Bodenbedeckung werden immer wichtiger», erklärte Referentin Malve Heinz von der Eidgenössischen Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz.



Beim anschliessenden Apéro tauschten sich die Zuhörerinnen rege aus.



Was tun gegen die Trockenheit? Mit Zwischensaat etwa kann in der Landwirtschaft die Feuchtigkeit besser im Boden behalten werden. Fotos: Stefan Hartmann

Staatengemeinschaft könnte der Rückgang in den nächsten 70 bis 80 Jahren bis zu 20 Prozent sein; mit konsequentem Klimaschutz würden sie um 5 Prozent begrenzt. Mit der zunehmenden Sommer-trockenheit und beschleunigten

Entwicklung gehen die Erträge vieler Kulturen zurück. Bei unbewässerten Kartoffeln könnten sich die Ertragsänderungen bis 2060 von 10 auf 8 Tonnen pro Hektar vermindern; bei bewässerte Kartoffeln dürften die Erträge von 15

auf 12 Tonnen pro Hektar sinken. Unbewässerte Zuckerrüben-erträge würden von 20 auf 15 Tonnen pro Hektar und bewässerte von 25 auf 20 Tonnen pro Hektar sinken. «Ohne genügenden Klimaschutz könnte sich der Bewässerungsbedarf bis Ende Jahrhundert verdoppeln», sagt die Agroscope-Fachfrau Malve Heinz.

METHODEN UND KULTUREN ANPASSEN

Mit angepassten Bewirtschaftungsmethoden lässt sich daher einiges erreichen, etwa durch Erhöhung der Effizienz von Bewässerung, Beregnung nachts statt tagsüber, oder Tröpfchen-Bewässerung anstelle von Beregnung mit Sprinkleranlagen. Auch Rückhaltebecken oder Bewässerungssteuerung über Bodenfeuchtesensoren können helfen. Bodenbedeckung durch Mulchen, Gründüngung und Untersaaten werden immer wichtiger, da sie nicht nur dem Humusaufbau dienen, sondern auch Feuchtigkeit speichern. Diversität von Sorten und Kulturen mindert das Anbaurisiko. Alternative Pflanzen wie Süsskartoffeln, Sorghum, Nassreis oder Kichererbsen könnten für Schweizer Äcker interessant werden. Auch neue Feldkulturen wie Quinoa, Gelbe Lupinen oder Linsen treten in den Fokus.

APÉRO MIT LOKALEN PRODUKTEN

Der Abend klang mit einem vom Kleinjogg Kulturverein gespendeten Apéro aus – mit lokalen Produkten: Biber der Manufaktur Leibacher, Süssmost vom Malvenhof Wermatswil und Pommes Chips der Firma Zweifel, welche auf dem Chatzenrütihof in Rüm- lang ihre Chips-Produktion begann. Dem ehemaligen Wirkungsort von Bauer Kleinjogg.

STEFAN HARTMANN

ANZEIGE

FDP
Die Liberalen

Am 12.02. in den Kantonsrat
Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt.

Daran arbeiten wir

LISTE 3

Monika Keller
Raffaella Fehr
bisher
Matthias Bickel